

gar nicht getrunken, Zuckerbäckerey und dergl. macht  
beym Lieblingsgetränk somit auch kein Glück.

Die gewöhnlichsten Zusammenkünfte der Gärtner  
sind in den Wirthshäusern im Steinweg, dagegen hal-  
ten sich die Häcker in den Wirthshäusern und Felsen-  
kellern des Stephans- und Kaulbergs auf. Bey erstern  
sieht es nur zu oft mit Soldaten Streitigkeiten, da die  
Gärtner sich durchaus nicht mit dem Militair vertragen  
wollen.

Ueberhaupt sind die untern Volksklassen zu Bam-  
berg von lauten und vielen Ergötzlichkeiten keine Freun-  
de, noch weniger von Gastungen. Vorzüglich die Gärt-  
ner leben hierinn sehr einfach, und selbst bey Hochzeit-  
mahlen sind sie sehr mäßig und eingezogen. Um nicht  
ganze Tage versäumen zu müssen, so werden alle Lust-  
barkeiten und Familienfeste, nur an Sonn- und Feyer-  
tagen gefeyert, und nie mehr, als ein Tag hiebey zuge-  
bracht.

Nichts desto weniger herrscht allgemeine Gastfrenheit,  
und gerne nimmt man Gäste in den Gärten auf, und  
bewirtheht solche herzlich und traulich, und sieht gerne,  
wenn sie wiederkommen.

Dann halten die einzelnen Klassen der Einwohner,  
vorzüglich der Gärtner, sehr viel auf Heurathen unter  
sich, und jeder Gärtner wird nur wieder aus einer  
Gärtnerfamilie seine Braut hohlen. Von daher rührt  
es auch, daß sich die Gärtner von allen andern Bewoh-  
nern, noch in vielen ältern beybehaltenen Eigenheiten  
auszeichnen.

Bey den Mitgaben wird dann vorzüglich darauf ge-  
sehen, wie viele Striche Gärtnersfeld mitgegeben werden,  
und weniger sieht man auf Geld, denn durch solche gute